



## Weltmission – mission impossible?

Liebe Leserin, lieber Leser

*Kobra, übernehmen Sie!* Vielleicht erinnern Sie sich an diese beliebte Fernsehserie in den 1960er/-70er Jahren. Es ging um Geheimdienste und ihre Aufträge an den Agenten mit Decknamen Kobra zur Aufspürung und Überführung von Systemgegnern und Verbrechern.

Auf „Kobra...“ basiert die später erfolgreich gestartete und bis heute viel beachtete Action- und Agentenfilmreihe „Mission: Impossible“ mit Tom Cruise als einer der Hauptdarsteller. 2024 soll die achte Auflage in den Kinos starten. Die Missionen sind stets verbunden mit Siegern und Verlierern, mit Lügen und Trickereien, mit teilweise brutalstem Vorgehen, welches zu Tod und Zerstörung führt. Sie zeigen aber auch unbändigen Mut, Stärke und Durchhaltewillen der Gesendeten. Unter Einsatz ihres Lebens erfüllen sie die Mission, müssen dabei mit Verlusten in ihren Teams und eigenen Beschädigungen fertig werden. Ist die Mission beendet, wechseln die Kobras ihre Haut, um im Alltag ihr „echtes Leben“ weiterzuführen.

Mission, vom lateinischen Wort *missio* abgeleitet, bedeutet *Sendung*. Was, wie, wer und zu welchem Zweck gesendet wird, bleibt dabei offen. Mission ist verschieden interpretier- und umsetzbar. Unter Mission kann auch ein Brief oder ein Paket, gesendet von A nach B, zugestellt durch eine überbringende Person verstanden werden.

Mission als Sendung sowohl in besonderer Beauftragung z.B. durch den Papst, als ein im Dialogsein mit Anderen, als Unterwegssein als pilgerndes Volk Gottes wie auch als gemeinsames Zeugnis ablegen für den Glauben sind einige weitere Interpretationen des Wortes.

Ein Höhepunkt im Monat Oktober, dem Monat der Weltmission, ist der kommende Weltmissions-Sonntag. Dieser Tag soll mit Gebet und Gaben-tauschen weltweite Kirchengemeinschaft bewusst machen. Die Dachorganisation *Missio Schweiz* hat dieses Jahr als Leitsatz „Brennende Herzen – begeisterte Schritte“ gewählt. Sie stellt damit einen Bezug zur Emmaus-Geschichte im Lukas-Evangelium, 24,13-35 her.

In dieser werden zwei Jünger auf ihrem Weg von Jerusalem nach Emmaus durch eine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus „angezündet“. Im Brot brechen, teilen, essen und im Erschliessen der Gottesworte durch Jesus in ihrer Mitte erhalten sie Erkenntnisse und Motivation. Sie kehren umgehend nach Jerusalem zurück, um ihren Weggefährtinnen und -gefährten zu erzählen, was sie erlebt haben.

Jesus gab den beiden Jüngern keinen direkten Sendungsauftrag. Er liess sie seine Grundhaltung von Zusammensein, aufeinander hören, miteinander austauschen, essen, trinken und teilen erleben. Damit entfachte er bei den beiden ein inneres Feuer. Sie wurden motiviert, zu ihrer Gemeinschaft zurückzukehren und über das Erlebte zu berichten. Sie wurden zu Gesendeten.

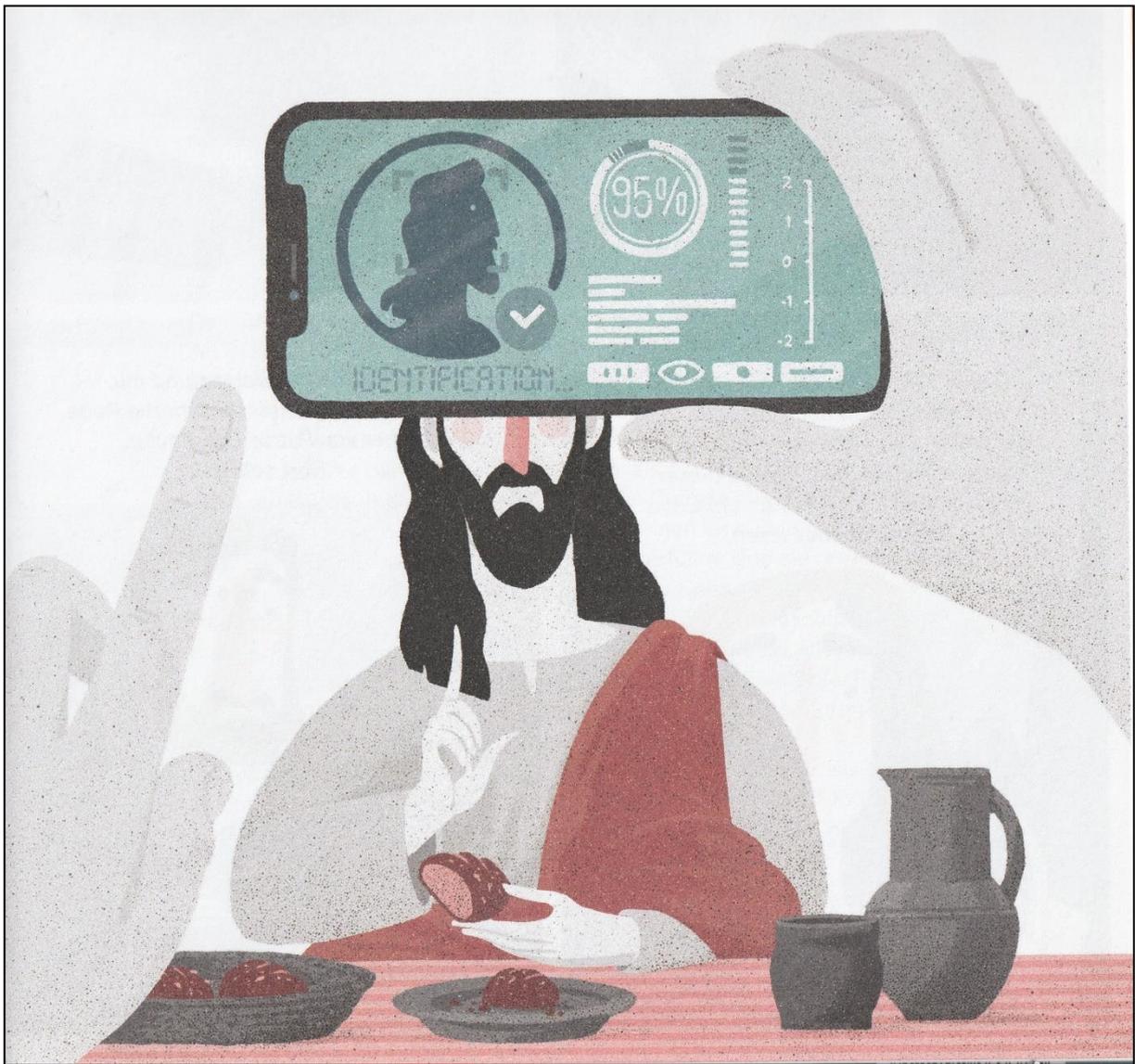


Bild: Tobias Krejtschi, Jünger von Emmaus, IDENTIFICATION

Als getaufte Christin verstehe ich mich als Gesendete für eine gerechte, friedvolle, die Schöpfung bewahrende, solidarische Welt. In meinen verschiedenen Lebensrollen darf und kann ich diese Sendung wirksam machen. Dafür brauche ich keinen Decknamen, keine Kobrahaut. Wesentlich für mich ist jedoch das Erleben von Mit-Gesendeten. Menschen, die mit mir auf dem Weg sind, mit brennenden Herzen und begeisterten Schritten. *Mission possible!*

Herzlich grüsst Sie

**Claudia Rüeegsegger**

Weltgruppe der Antoniuspfarre Kleindöttingen  
[claudia.rueegsegger@kath-aare-rhein.ch](mailto:claudia.rueegsegger@kath-aare-rhein.ch)

